

und verurteilt. Alle Nummern wurden in den Westen geschmuggelt und dort publiziert, so daß die Chronik bald zu einem der wichtigsten Informationsorgane über die innere Situation im Sowjetsystem wurde, zumal die Autoren sich bald nicht mehr nur auf den kirchlichen Umkreis und Litauen beschränkten, sondern auch Berichte aus anderen Sowjetrepubliken aufnahmen. Kein anderes Untergrundorgan innerhalb der Sowjetunion kann eine ähnliche Erfolgsgeschichte aufweisen. Das vorzustellende Büchlein schildert in seinem ersten Teil die Geschichte der katholischen Kirche unter der Sowjetmacht in Litauen (S.7-42), läßt im zweiten Teil die beiden ‚Haupterausgeber‘ der Chronik, den heutigen Erzbischof Sigitas Tamkevičius (bis zu seiner Verhaftung 1984) und den heutigen Bischof Jonas Boruta (1984-1989), zu Wort kommen (S. 43-72) und schildert im dritten Teil die Gegenmaßnahmen des KGB (S. 73-108). Insgesamt vermittelt das Buch einen überzeugenden Überblick über die Geschehnisse und bietet sich als anregender Einsteig in die Thematik an. Daß Tamkevičius und Boruta sich der damaligen Untergrundarbeit erinnern, trägt ebenso zum Wert des Buches bei wie die auf KGB-Akten beruhende Darstellung der sowjetischen Gegenmaßnahmen, deren Umfang selbst einen mit der (ost)deutschen Geschichte vertrauten Leser überraschen dürften. Allein die Frage nach den mehrmals erwähnten KGB-Agenten in der kirchlichen Hierarchie bleibt mehr oder weniger unbeantwortet, was aber vielleicht dem Umstand einer zumindest halboffiziellen Veröffentlichung geschuldet ist.

Lüneburg

Joachim Tauber

*Christian Raitz von Frenzt: A Lesson Forgotten. Minority Protection under the League of Nations. The Case of the German Minority in Poland, 1920-1934. (Arbeiten zur Geschichte Osteuropas, Bd. 8.) Lit Verlag; St. Martin's Press. Münster, New York 1999. 290 S. –* Wenn nach dem Ersten Weltkrieg Polens deutsche Bürger im Ruf der Illoyalität standen, so war dies auf eine Reihe unterschiedlicher Faktoren zurückzuführen. Das Mißtrauen national-polnischer Kreise weckte bereits die Inanspruchnahme eines international garantierten Privilegs: Im Rahmen der Pariser Vorortverträge hatte Polen den Einwohnern der ehemals preußischen Landesteile ein Beschwerderecht vor dem Völkerbund einräumen müssen. Dieses sog. Minderheitenschutzverfahren, dem sich die neugegründeten Staaten Osteuropas unterwerfen mußten, hat seit den 1920er Jahren wiederholt das Interesse von Wissenschaft und Publizistik gefunden, ist in seiner Anwendung auf Polen bisher aber nicht Gegenstand einer gesonderten Untersuchung gewesen. Der Titel des hier anzuzeigenden Werkes beschreibt zutreffend den Aufbau der Arbeit. Nur etwa die Hälfte der benutzerfreundlich gegliederten Darstellung ist den Eingaben der deutschen Minderheit gewidmet. Zuvor werden in zwei Hauptteilen detailliert Genese und Funktionsweise des Petitionsverfahrens nachgezeichnet. Die Untersuchung bleibt dabei konsequent der Genfer Perspektive verhaftet. Der Vf. stützt sich in erster Linie auf das nur unvollständig erhaltene, in diesem Umfang bisher nicht ausgewertete Archiv des Völkerbundes, darüber hinaus auf westsprachliche Veröffentlichungen sowie einzelne deutsche Zeitungsartikel (nicht aber auf den halbamtlichen Übersetzungsdienst „Gesamtüberblick über die polnische Presse“). Sein Resümee greift noch einmal auf, was schon in der älteren Literatur, gerade auch von der nicht rezipierten polnischen, als Hauptproblem des Minderheitenschutzabkommens herausgestellt wurde: Seine Funktion, die Folgen der Versailler Friedensordnung in den ethnisch gemischten Grenzgebieten zu mildern, konnte es nicht erfüllen, wenn die Akteure das Verfahren primär als eine Waffe im Kampf um eben jenen territorialen Status quo ansahen.

Kiel

Mathias Niendorf

*Helmut Protze: Das älteste Stadtbuch der Königlich freien Bergstadt Göllnitz/Gelnica in der Unterzips und seine Sprache. (Germanistische Arbeiten zu Sprache und Kulturgeschichte, Bd. 41). Verlag Peter Lang. Frankfurt/M. u.a. 2002. 231 S. –* Die Edition des Stadtbuches von Göllnitz/Gelnica, dessen Original sich im Staatlichen Gebietsarchiv (Štátny oblastný archív) in Leutschau/Levoča befindet, war lange ein Desiderat der Forschung. Die über 30 Jahre währende Beschäftigung des Leipziger Germanisten Helmut Protze mit diesem nicht nur sprachhistorisch wichtigen Dokument, das handschriftliche Eintragungen von 1432 bis ins 17. Jh. enthält, entspricht jedoch leider nicht den Erwartungen. Nach einer knappen Einführung in die Geschichte

der Stadt und der Region, die keineswegs den aktuellen Forschungsstand widerspiegelt (S. 11-24), folgt eine sprachliche Analyse des Textes (S. 25-59). Auf der Vergleichsbasis des Mittelhochdeutschen werden schreibsprachliche Entwicklungen sowie eine Auswahl von im Stadtbuch enthaltenen Personen-, Orts-, Flur-, Berg- und Stollennamen aufgelistet. Den Hauptteil bildet der Text des Stadtbuches (S. 61-194), der, laut Aussage des Autors, in diplomatischer, buchstabenreuer Form ediert sein soll. Doch leider erschweren die unorthodoxe Editionsweise Prozes (z.B. „6“ für rundes „s“ und „j“ für langes „s“), die nicht der heute üblichen Praxis der Editions-wissenschaft entspricht, sowie eine recht eigenwillige Formatierung die Lektüre des inhaltlich sehr interessanten Textes, der vielfältiges Material zur interdisziplinären Weiterarbeit bietet. Ein Verzeichnis der Göllnitzer Bürgermeister und Richter (S. 195-197), ein Literaturverzeichnis (S. 199-205), das überwiegend ältere und ausschließlich deutschsprachige Titel umfasst, sowie eine Auflistung lexikalischer Besonderheiten (S. 207-228) bilden den Abschluß des Bandes.

Bochum

Jörg Meier

*Simonis de Kéza: Gesta Hungarorum. Simon of Kéza: The Deeds of the Hungarians. Ed. and transl. by László Veszprémy and Frank Schaer. With a Study by Jenő Szűcs. Central European University Press. Budapest 1999. CIV, 236 S. – Karoli IV imperatoris Romanorum Vita de eo ipso conscripta et Hystoria Nova de Sancto Wenceslao Martyre. Autobiography of Emperor Charles IV and Legend of St. Wenceslas. Ed. by Balázs Nagy and Frank Schaer. With an Introduction by Ferdinand Seibt. Central European University Press. Budapest 2001. XLVII, 259 S. –* Seit langem liegen die wichtigsten mittelalterlichen erzählenden Quellen des östlichen Mitteleuropa in kritischen Editionen oder doch in akzeptablen Leseausgaben vor, in der Regel in Editionsreihen, die die Texte als Teil des nationalen historischen Erbes präsentieren. Die Central European University in Budapest unternimmt nun in der anzuzeigenden neuen Publikationsreihe in zweierlei Hinsicht etwas Neues: Erstens lenken die Hrsg. (János M. Bak, Urszula Borkowska, Giles Constable und Gábor Klaniczay) mit der Reihe, die Texte aus Böhmen, Kroatien, Ungarn und Polen sowie ihrer Nachbargebiete darbieten soll, das Interesse auf die gesamte historische Großregion Ostmitteleuropa, und zweitens erleichtern sie die Rezeption durch die Beifügung einer englischen Übersetzung. Denn das Konzept der neuen Publikationsreihe besteht darin, in freier Auswahl mittelalterliche historiographische Texte des östlichen Mitteleuropa in der Quellsprache (in der Regel Latein) zusammen mit einer englischen Übersetzung zu publizieren, wobei der lateinische Text der Fassung der besten vorliegenden Edition folgt. Begleitet werden die Ausgaben von ausführlichen Einleitungen, die den Autor und die Quelle vorstellen, sowie erläuternden Anmerkungen. Dieses Konzept scheint demnach weniger dem Muster der Reihe „Oxford Medieval Texts“ nachempfunden, worauf sich die Reihenherausgeber eingangs beziehen, als vielmehr an den „Ausgewählten Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters“ der „Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe“ orientiert. Die Reihe wird eröffnet mit den *Gesta Hungarorum* von Simon von Kéza, einem Kleriker am Hof König Ladislaus' IV. Der um 1282/85 entstandene Text, von dem heute keine mittelalterliche Handschrift mehr existiert, ist von zentraler Bedeutung für das mittelalterliche und frühneuzeitliche ungarische Geschichtsbild, da er als erster die sog. ungarische Hunnengeschichte bietet, die Vorstellung, die seit dem Ende des 9. Jh.s in Pannonien siedelnden Ungarn seien die Nachfahren der zurückgekehrten Hunnen Attilas. Dem Text ist die erstmals 1975 (deutsche Fassung 1981) veröffentlichte wegweisende Studie von Jenő Szűcs (1928-1982) „Theoretical Elements in Master Simon of Kéza's *Gesta Hungarorum* (1282-1285)“ vorangestellt, in der er das Geschichtswerk vor dem Hintergrund eines Italienaufenthalts Simons in das historisch-politische Denken des 13. Jh.s einordnet. Der zweite Band bietet zwei Texte Karls IV., die 1346 fertiggestellte Autobiographie, in welcher der 1316 Geborene seine Jugend und seine erste verantwortliche Regierungstätigkeit im luxemburgischen Hausinteresse in Tirol 1336/40 schildert, während die letzten Kapitel bis zum Erreichen der Schilderung der selbständigen Regierung in Böhmen 1342 einem unbekanntem Fortsetzer zugeschrieben werden. Der zweite Text, die *Wenzelsvita* Karls, steht im Zusammenhang seiner Bemühungen um den Kult des böhmischen Landesheiligen und führt vor Augen, welche Bedeutung die religiöse Kultur für das herrscherliche Selbstverständnis des Luxemburgers hatte. Beide Bände verzeichnen die bisherigen Editionen und Übersetzungen sowie die wissenschaftliche Literatur, bieten eine Konkordanz der vorkommen-